

Correspondent

Erscheint

Mittwoch, Freitag,

Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Insertate
pro Spalte 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 15. April 1877.

N^o 43.

Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. (bei Kumpf & Reiz, A. Osterrieth und Maßlau & Waldschmidt) und Drüffel Conflict in Tarif-Angelegenheiten.

Reisekasse im Februar. Auf der Reise waren 182 Mitglieder, darunter 18 Drucker. Aus Condition kamen 65, aus dem Auslande 12; in Condition traten 42, in's Ausland reisten 10; bei 36 Mitgliedern hörte der Nachweis auf, 4 halten sich nachweislich in der Heimat auf. — An Tagelöhnern wurden verausgabt an vollem Reisegelde Mk. 1134, an abgestuften Mk. 303.50; an Porto, Remuneration u. s. w. Mk. 97.18, in Summa Mk. 1534.68.

Bayern. Alle Geldsendungen wolle man von jetzt ab bis auf Weiteres an Hrn. Wörlein, Genossenschaftsdrucker in Nürnberg, senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Leipzig: John Steinberg aus Newyork; wor bis jetzt angeblich in England und Paris. — Joh. Neubörfer, Lange Straße 44.

Franken. 4. Qu. 1876. Zugereist sind 17, abgereist 12 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 126 in 11 Orten. — Conditionlos waren 5 Mitglieder 35 Wochen, frank 10 Mitglieder 44 Wochen.

Wendenburg-Lübeck. 4. Qu. 1876. Neu eingetretten ist 1, zugereist sind 23, abgereist 3, ausgestreuten 1 Mitglied (Friedr. Groth, M. aus Rostock). Mitgliederstand Ende des Quartals 162 in 13 Orten. — Conditionlos waren 4 Mitglieder 24 Wochen, frank 14 Mitglieder 48 Wochen.

Die Fremdwörter.

(Fortsetzung.)

Große Schwierigkeiten für Wissenschaft und Anwendung wird es im Bereich der Heilkunde finden, die dort am tiefsten eingedrungenen Fremdwörter zu beseitigen, wozu überdies ein so dringender Anlaß wie beim Rechtswesen keinesfalls vorliegt. Aber auf Gemeinverständlichkeit bei der Gesundheitspflege betreffenden Erlasse sollte mehr hingewirkt werden. Vor Kurzem kam mir auf dem Lande eine vom Bezirksarzt verfaßte „Belehrung über die Maul- und Klauenseuche“ zu Gesicht, welche allen ländlichen Behörden mit dem Auftrage zugefertigt war, sie den Viehbesitzern mitzutheilen. Nun denke man sich den viehbesitzenden Bauern, der in wenigen Zeilen auf folgende Ausdrücke stößt: (ich habe sie mir damals wörtlich abgeschrieben), „spontan, prophylaktische Behandlung, intensives virulentes Contagium, Ex- und Excretionen, isolirte Maulinfection, Aphytenausschlag, Präcautionsverfahren, therapeutisch, präservativ, curativ und imprägnirt.“ Muß der Bauer nicht glauben, die Maul- und Klauenseuche sei in die Sprache gefahren! Wie soll er Morbilität und Mortalität unterscheiden, und kann man es jenem Schulzen verübeln, der berichtete: die Moralität unter den hiesigen Einwohnern ist Gottlob im Abnehmen begriffen, macht sich aber leider jetzt unter dem Vieh bemerkbar. Warum sagt man statt Ventilation oder gar Aërofication nicht Lüftung. Otto von Guericke's Erkundung stand in Gefahr, auf den griechischen Namen Aërolopteryxion d. i. Luftverdünnung-gerath zu werden, bis glücklicherweise die ehrliche deutsche Luftpumpe überwoog.

Im Maschinenwesen ist, zum Theil durch den Einfluß des sprachkundigen Reuters unserer Gewerbeschule, mancher gute deutsche Ausdruck hergestellt.

Zur Situation.

Frankfurt a. M., im April.

vt. Es ist zweifellos eine unbankbare Aufgabe, in jetziger Zeit einen Situationsbericht geben zu wollen, zumal am hiesigen Plage ein Subdifferenzismus Platz gegriffen hat, der einer „bessern Sache“ — vielleicht Consum- und Spar-, Vergnügungs-, Krieger- oder sonstigen „patriotischen“ Vereinen „würdig“ wäre. Wenn ich trotzdem unsern officiellen Berichterstatter in Etwas unter die Arme greife, so geschieht dies nicht etwa aus Nächstenliebe, um demselben die Last der Berichterstattung zu erleichtern, sondern es geschieht deshalb, weil die officiellen Berichte so „Viel“ bringen, daß eine Orientirung im Großen und Ganzen nicht gut möglich ist.

Wie herrlich weit wir es gebracht, zeigt die Thatsache, daß es uns kürzlich nur unter vielen Mühen gelang, einen Sachverstand zusammen zu bringen. Die erste zu diesem Zwecke statutenmäßig einberufene halbjährliche Generalversammlung konnte, wie schon früher berichtet, wegen zu schwacher Beteiligung gar nicht abgehalten werden und auch die zweite Versammlung zählte der Anwesenden nicht viel mehr als die erste. Gesehen wurde dabei nicht wenig, aber die Ablehnung bildete fast bei allen Rednern das Facit ihrer Betrachtungen. Die Ablehnung erfolgte sogar seitens solcher Personen, denen in officiellen Berichten organisatorisches und Verwaltungstalent nachgerühmt wurde, eine Folge ihrer Negergabe, die sich dadurch documentirte, daß z. B. eines dieser „Talente“ für Decentralisation sprach, aber nicht gegen die Centralisation war, die Abschaffung der Buchdruckerfrage für gut hielt, gleichzeitig aber für Beibehaltung derselben plaidirte, für und gegen die Einsetzung des 17er Ausschusses, für und gegen die Einführung der Urabstimmung war u. s. w. und schließlich gleich Anderen gegen unsere vergangene, gegenwärtige und zukünftige

Organisation donnerte, über Präsidium und Ausschuß zc. loszog, weil beide Verwaltungskörper nichts thun, die ganze Verwaltung zu viel Geld koste und nicht genug agitire — der „Correspondent“ käme seiner Pflicht nicht nach, das Präsidium fülle seinen Posten nicht aus u. s. w. u. s. w. — dabei verirrt sich Redner in ein Labyrinth, aus dem kein Mensch, geschweige er selber, einen vernünftigen Ausweg finden konnte. Aber — das Wie des Besser-machens, da schweigt der Sängers Höflichkeit, das ganze Pulver war mit den angeführten Sähen verschossen. Die Collegen, welche die Redensarten nicht genau verfolgten und die, gleich einem Zwiebel-schäufchen, unter einander geworfenen einzelnen Punkte nicht sorgfältig zu unterscheiden vermochten, ließen die aufgetauchten Fragen ungelöst und gingen von dannen, vielleicht mit dem Bemühtsein, daß der Redner das besser als sie wissen müsse, und für diesen letztern ist es zur Erhaltung seines Ruhmes natürlich geboten, alle brennenden Fragen vornehm zu ignoriren, welcher Umstand wahrscheinlich auch den Hauptgrund zur Ablehnung des angebotenen Amtes bildete.

Ein solches Benehmen ist jedenfalls verwerflich, denn weniger belehene Collegen werden durch das fortwährende Raisonniren — von dem doch immerhin Etwas hängen bleibt — gleichgiltig, sie lassen sich zuletzt ausschließen und so mehren wir das jenseitige Lager durch Leute, die vielleicht nie daran gedacht hätten, fahnenflüchtig zu werden. Der Grund dieser nachtheiligen Zerspaltung ist demnach nicht unserer Verwaltungsbeförderung zuzuschreiben, wie jene Großsprecher wohlgefällig behaupten, sondern den letztern selbst, die, anstatt ihre Kräfte zur Besserung unserer Zustände zu verwenden, sich in einem ewigen Bekritikeln derselben gefallen, ohne selbst je Etwas thun zu wollen.

Die geschilberten Vorgänge haben uns hier so weit gebracht, daß in einer Druckeri den Gehilfen (wenn

Sind Zugfestigkeit und Biegezugfestigkeit nicht deutlicher und zugleich genauer, als absolute und relative Festigkeit? Die lächerlichen Zusammen-setzungen Contremutter und Contregewicht sind durch Gegenmutter und Gegengewicht ersetzt, Epicycloide und Hypocycloide durch Aufzahn- und Umradlinie, Großhead durch Querkopf, Frictionsräder durch Reibräder, Schwannier durch Gelenk, Transmissionswelle durch Kriebwelle, Mechanismus durch Getriebe, und viele andere. Für Louage, bei der Ketten-schiffahrt, ist Lauererei schnell eingebunden; merkwürdig dabei ist nur, daß die Franzosen ihr Louage zuerst aus dem Deutschen entnommen hatten von unserm Bau, ebenso wie Kabel lediglich dem Deutschen entflammt. Reitrad für Velociped ist eine hübsche Schöpfung unsern Sprachgeistes. Für Fundament schrieb man im 15. Jahrhundert Grund-veste, und ich habe in Urkunden aus dieser Zeit mehrfach den Satz angetroffen: die Grundvesten einer Burg, einer Kirche, eines Rathhauses legen. Für Kurve heißt es dort öfters: Umbschweif.

Machen wir uns jetzt das Vergnügen, einen deutschen Musentempel zu betreten. Wir ersehen ein Billet zur Loge, zur Tribüne, zum Parquet, zum Parterre, legen in der Garderobe ab, hören die Ouvertüre, mitunter leider auch den Souffleur, sehen die Scene und die Coullissen, bewundern die Decorationen, die Costüme, die Ballettufen (!) und die Regie, gehen im Zwischenact mit einer Contremarke in's Foyer und lesen das Repertoire der nächsten Woche! Mit so und so viel Sage und Spielhonorar wird eine Sängerin engagirt, ihre Hefigkeit aber wird auf deutsch gemeldet.

Gewiß hat es seine Schwierigkeit, diese fremden Ausdrücke auf eins zu beseitigen; aber in Wien sagt man längst statt Parquet Sperrstich; für Loge sagt

der Italiener keineswegs loggia sondern palco; es stammt von dem alt hochdeutschen laubja ab und ist nichts weiter als unsere Laube, gleichwie Parquet das Verfeinerungswort von Park, vom germanischen Ferk abflammt, übrigens im heutigen Französisch von den Gerichtshuben und der Börse gebraucht wird: für die beglücklichen Theaterstige sagt der Franzose stalles oder fauteuils. Auch sagt er keineswegs garderober sondern vestiaires, Kleiderständer, während der Engländer die Bezeichnung cloak-room Mantelzimmer anwendet. Ist es nicht lächerlich, daß wir einen neuen Modeartikel Nouveauté, ein neues Theaterstück aber Novität nennen!

Unter den öffentlichen Vätern wirken mehre mit gutem Erfolg den Fremdwörtern entgegen. Aber noch täglich begegnet man Ausdrücken wie reduiciren, Abstimmen, Nominalwerth, Intentionen, retrograde Bewegung, abusive und vielen anderen, die den Ausspruch Börne's (Bemerkungen über Sprache und Styl) zu beständigen scheinen: „Die wenigsten deutschen Zeitschriften verdienen in Beziehung auf die Sprache gelobt zu werden.“ Haben wir ein Buch geschrieben, oder einen Vortrag gehalten, dann lesen wir das Mißfallen unserer Kuntrichter in einem ganzen Schwarm fremder Wörter ausgebrüht, so daß uns zu allem Ungemach noch das Gefühl Falstaff's überkommt: „Soll ich mich heruntermachen lassen in schlechtem Englisch?“ Die Gewohnheit ist freilich unsere Lunte, wie der Dichter sagt; und der Haupt-leiter einer großen Zeitung muß bei dem heutigen Zustande überdies seinen Geist mit so viel Hub in der Minute arbeiten lassen, daß für die Formvollendung von den horzigen neuen Jahren kaum ein Penbellschlag übrig bleibt: allein eine von der Hauptleitung des Blattes ausgehende Empfehlung an die Mitarbeiter und Berichterstatter dürfte doch schon erfreuliche Früchte tragen. (Fortf.)

auch nicht direct) erklärt werden konnte: Entweder Austritt aus dem Verbandsverbande über die Sprung über die Klinge. Es blieb natürlich nichts Anderes übrig, als das erstere zu wählen, um die nicht weniger als angenehme Condition nicht zu verlieren. Und darüber wird kein Wort verloren, denn es ist bald Alles natürlich, selbst das Benehmen vieler unserer Herren Principale, die es, wie der oben geschilderte Vorgang zeigt, meisterhaft verstehen, diese Situation auszunutzen. Möchte bei dieser Gelegenheit an die Redaction die Anfrage stellen, warum die in einer Briefkasten-Notiz erwähnte Biographie unser theuern Freundes, zweite Auflage des Berliner B., nicht veröffentlicht wird? (Die Einzelheiten dieser Biographie sind zur Veröffentlichung bei Lebzeiten des Betr. nicht geeignet. Red.) Der Mann verdient, daß er öffentliche Beachtung findet, denn er war es, der J. B. den gewiß zu beherzigenden Anspruch gegenüber Parlamentarischen von Principalen und Gehilfen that: „Es ist mir ganz gleich, ob die Gehilfen leben können oder nicht!“ Derartige Aussprüche ignorirt natürlich der Berliner Moniteur, obgleich es ihm „in der tiefsten Seele weh thut“, wenn er die Verirrungen der jungen Buchdrucker sieht, welche sich vom Verbands „terrorisiren“ lassen. Da fällt uns die Aeußerung eines Frankfurter Reptils ein, das den Nothstand wie folgt megalomantirte: Von Nothstand, resp. Arbeitslosigkeit könne deshalb keine Rede sein, weil nachgewiesener Maßen die deutschen Arbeitskräfte nicht ausreichen und die Arbeitgeber gezwungen seien, sich Arbeiter aus Italien und Polen kommen zu lassen! Bitterer und verhöhnender kann wol das unverschuldete Elend nicht gezeihelt werden. Dem ähnlich berichtete unser Berliner „Freund“ gelegentlich der Redactionsmuth der Frankfurter Principale. Erst hieß es, daß Frankfurt unter keiner Bedingung seinen Localzuschlag reduciren dürfe, es sei das Leben in Frankfurt mindehens ebenso theuer wie in Berlin; einige Wochen später: Wir sind zu wenig im Stande zu beurtheilen und haben zu wenig Einsicht in Frankfurts Verhältnisse, um erwägen zu können, ob eine Reducirung des dasigen Localzuschlages als geboten erachtet erscheint.

Die Feiertagsstille der hiesigen Gehilfen, höchstens unterbrochen durch Austritte und Ausschüsse, lag bereits vor einigen Jahren einmal über Frankfurts Ortsverein. Wenigen Kollegen lag es ob, die laufenden Geschäfte zu besorgen und die übrigen kümmernten sich nur insoweit um Verband und Verein, als es unumgänglich nöthig war. Es bestand jedoch ein Unterschied insofern zwischen damals und jetzt, als zu jener Zeit fast sämtliche ältere und verheiratete Kollegen dem Vereine angehörten und ihre Steuern getreulich bezahlten, wodurch der letztere innerhalb des Verbandes eine geachtete Stellung einnahm. Da erschien Herr Lammersdorf, jetzt Principal im Ostfriesenlande, als „Agitator“ auf dem Schauplatz. Nach seiner Behauptung hatte Frankfurt die Feuerprobe noch nicht bestanden. Es wurde ein Verein gegründet zum Zwecke der — Opposition. Ob ein bestimmtes „Princip“ dabei im Auge behalten wurde — das ist mir nicht erinnerlich. (Der Verein besteht heute noch — man merkt aber nicht viel davon.)

Manuichfaltiges.

Das Neueste im Genre der Druckereien ist eine Eisenbahnzeitungsdruckerei, d. h. eine in einem Eisenbahnwagen eingerichtete stets unterwegs befindliche, reisende Druckerei, mit reisender Redaction, reisenden Setzern und Druckern etc. Druckereien auf Schiffen sind nicht neu; das „Journal für Buchdruckerkunst“ hat im Jahre 1861 eine solche und das Linn und Treiben in derselben auf der Reise von Australien nach England ausföhrlich geschildert, aber auf Eisenbahnen — dazu bedurfte es einer Bahn wie die Pacificbahn und eines amerikanischen Unternehmungsgelstes. Wir lesen in einem französischen Blatte über diese jedenfalls dem mächtigsten Fortschritte huldigende Druckerei, in welcher der „Transcontinental“ erscheint, daß sie in einem besondern Wagon der Pacificbahn eingerichtet ist, in dem sich auch zugleich das Redactionsbureau befindet. Hier wird die Zeitung auf der Fahrt von Newyork nach Francisco (die bekanntlich 7 Tage und Nächte dauert, neuerdings aber in einer Parforcetour in der halben Zeit zurückgelegt wurde) und vice versa geschrieben, gesetzt und gedruckt; das Material wird unterwegs auf allen Stationen gesammelt, wo die Berichterstatter jedesmal das Alernueueste für die Ankunft des Zuges bereit halten. Je nachdem der Stoff wächst, werden unterwegs schon Separatausgaben veranstaltet auf den bedeutenderen Bahnhöfen, wo Aussträger immer bereit stehen.

In Amerika kommt jetzt auch Baupapier als Material zum Bau von Häusern zur Anwendung. Eine Fabrik in Wisconsin fabricirt davon täglich 16 Tonnen. Bereits im Jahre 1857 wurde die Fabrication von Papier für Bauzwecke begonnen, und um sich gegen Concurrenz zu schützen, verschafften sich die Erfinder Patente. Das Baupapier besteht aus

Vielseitig war der Verein, das ist nicht zu läugnen — man huldigte nicht nur der Opposition, sondern cultivirte auch die Schulze-Deilich'schen Heilmittel, als da sind Spar- und Consumvereine, und gab sich auch zu Zeiten carnevalistischen Bestrebungen hin. Nachdem J. durch Gründung des Vereins sich den Weg gebahnt, fing er an zu reformiren, man sagt ihm das wenigstens nach, obwohl Erfolge dieser seiner Thätigkeit mir nicht bekannt geworden sind, man müßte denn die Thatfache als Erfolge bezeichnen wollen, daß viele ältere Kollegen austraten. Herr L., den Etsliche als Idealist hochachteten, war von dieser Art Erfolge so überrascht, daß er sich, nachdem er vom Gauverband als Gemäßregelter unterstützt worden und als Candidat für den Buchdruckerstag in Dresden durchgefallen war, schleunigst, wie schon bemerkt, nach Ostfriesland zurückzog. Nachdem diese über Frankfurts Gau schwebende Gewitterwolke vorübergezogen, ging es in dem gewohnten Stillleben weiter, das nur von Zeit zu Zeit durch einige mehr oder weniger schöne Neben und durch die unvermeidlichen Austritte unterbrochen wurde.

So kam der verfloffene Sommer heran mit seinen hohen Unterstühtungen für Berlin, Wien etc. Eine weitere Spaltung trat ein. Während viele Kollegen sehr gut zahlten, andere unter Berufung auf die sogen. Ungehörigkeit des Strikes den Kopf auf eine leichte und besonders billige Manier aus der Schlinge zogen, resp. zu ziehen suchten, trat eine dritte Sorte aus — wegen der hohen Steuern. Wir geben gern zu, daß es Manchem schwer gefallen sein mag, die verlangte Steuer zu zahlen, aber unter den Ausgetretenen befanden sich sehr viele, die recht wohl in der Lage waren, der Forderung zu entsprechen, besser als mancher der Treugebliebenen. Unter den Ausgetretenen befand sich u. A. auch der Präsident des Ausschusses der Genossenschaftsdruckerei zu Frankfurt-Bodenheim, die in ihren Prospecten den Verband als „heilige Sache“ auf die Fahne schrieb und dem letztern noch heute das Vorkaufsbrecht statutarisch zusichert. Ich habe diesen einen Fall nur herausgegriffen als Illustration für diejenigen, welche noch immer auf genossenschaftlichem Wege eine Besserung unserer speciellen Verhältnisse zu erreichen gedenken. Und um was handelte es sich bei dieser Unterstühtung? Um nichts weiter, als Collegen, die stets für alle Anderen das Gleiche gethan, über Wasser zu halten, vor der bittersten Noth zu schützen. Ich glaube auch, daß die Berliner Ausstühtung bei einiger Vorsicht für uns und die Ausgesperrten günstiger verlaufen wäre, aber wo die Waffen entscheiden, schweigen die Gesehe, man mühte eben mit allen Factoren rechnen, weil Alles sich gegen uns verschworen hatte, jedenfalls aber durfte man die Kampfgenossen nicht entgelten lassen, was vielleicht Einzelne verschuldet. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Auf Schließung eines politischen Vereins kann nach dem preussischen Vereinsgesetz vom Richter erkannt werden, wenn dieser Verein mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung tritt. In Beziehung auf diese Bestimmung

dicke und hartem Pappdeckel, welcher in Rollen von 25 und 100 Pfd. aufgewickelt wird und gewöhnlich 32 Zoll breit ist. Bei der Fabrication wird das Baupapier einem Drucke von mehreren hundert Tonnen ausgesetzt, welcher die Fasern zu einer festen Masse zusammenpreßt und so einen absolut luftdichten Bogen herstellt. Da das Papier ein schlechter Wärmeleiter ist, so widersteht es sowohl der Hitze als der Kälte; daher ist ein Gebäude, welches damit ausgelegt wird, im Winter warm und im Sommer kühl.

Ueber eine Verhandlung vor der Strafkammer zu Frankfurt a. M. vom 20. März entnehmen wir dem „Frankf. Beobachter“ folgendes Referat: Der Buchdruckermeister J. Sander von Wierzlowo gerieth mit seinem Compagnon in Streit und suchte ihn aus dem Geschäfte zu entfernern. Da dieser nicht weichen wollte, ging er fort, schloß die Thüre ab und erquidete sich am Bier im „Säferkasten“. Nach einiger Zeit kehrte er mit zwei Hunden wieder, stieg durch ein Fenster in die Druckerei ein und hegte die Bestien auf seinen Socius. Die Thiere waren jedoch klüger als ihr Herr, denn sie bellten nur, aber bißen nicht. Die Frau des in die Enge getriebenen Mannes und der Hausherr erschienen auf dem Kampplatze und machten der peinlichen Situation des Bedrohten durch Gewalt ein Ende. Sander muß sein Benehmen mit 20 Mk. büßen.

Ein vielversprechendes Insevat enthalt Nr. 68 des „Frankf. Beobachter“ (22. März): „Ein älterer seiner Herr findet bei einer jungen, alleinlebenden, gebildeten Frau ein in jeder Weise gemüthliches Heim. Gef. Off. A. B. 10 befördert die Expedition.“ — Und angeht's solcher Annoncen klagt man noch über Mangel an Pressefreiheit! (Honnit soit qui mal y pense.)

hat das preussische Obertribunal in einem Erkenntnis vom 6. März den Rechtsfall ausgeprochen: Nur eine zum Hinarbeiten auf dasselbe Ziel geschlossene directe Verbindung ist unzulässig, dagegen sind die Bemühungen eines politischen Vereins, mit einem andern in Verbindung zu treten, ohne daß eine correspondirende Handlung seitens des andern Vereins erfolgt, nicht als „in Verbindung treten“ im Sinne des Gesetzes zu betrachten.

Der Verleger der „Gartenlaube“, E. Keil in Leipzig, hat gegen den Frankfurter Buchhändler, der das genannte Blatt seiner unchristlichen Tendenz halber nicht mehr verbreiten wollte (s. „Corr.“ 29 und 35), Strafantrag wegen Beleidigung und Verleumdung gestellt, aber keinen Erfolg mit dieser Anklage erzielt — es erfolgte Freisprechung des Angeklagten. — Prof. Dr. Friedr. Maier in Stuttgart stand wegen seiner Schrift „Veruch einer monistischen Begründung der Sittlichkeitsidee, ein Beitrag zum Culturkampf“ vor dem Schwurgericht in Eßlingen, angeklagt der Gottseiläckerung. Die Ankläger, zwei württembergische Priester, hatten sammt dem Staatsanwalt kein Glück — der Professor wurde freigesprochen. — Der frühere Redacteur der „Germania“, der Landtagsabgeordnete Gremer, wurde wegen Beleidigung des Königs von Bayern zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt (in erster Instanz war Freisprechung erfolgt); zwei Redacteurs der „Gemüthlichen freien Presse“ zu 20, bezieh. 120 Mk. wegen Beleidigung des dortigen Tageblatt-Redacteurs.

Der preussische Finanzminister hat neuerlich den Forstbeamten zur Pflicht gemacht, daß sie bei Annahme von Lehrlingen mit sorgfältiger Aufmerksamkeit darauf halten, daß letztere den erforderlichen Grad von Schulbildung besitzen. Ferner ist empfohlen worden, daß die betr. Beamten es sich angelegen sein lassen, die Lehrlinge auch in den Schulkenntnissen zu befestigen und zu fördern. — Die mangelnde Schulbildung fällt den Herren Buchdruckern erst ein, wenn die von ihnen ausgebildeten Lehrlinge als Gehilfen nicht zu gebrauchen sind.

120 Mann sind es, deren „Gefinnung“ dem Hrn. Krupp in Essen nicht gefällt und die deshalb dem Hunger überantwortet werden. Es hat sich ein Unterstühtungs-Comité gebildet, welches zu Sammlungen auffordert. Gelber nimmt die Expedition der „Essener Freien Zeitung“ (Grabenstraße 14) entgegen.

Nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ existirt kein Nothstand; Erhebungen hätten ergeben, daß J. B. bei den Eisenbahnbauten die inländischen Arbeitskräfte nicht ausreichen, auch in der Landwirtschaft fehle es an Diensthöten und Arbeitern. Es seien daher die Klagen über angebliche Arbeitslosigkeit „im Allgemeinen“ grundlos und die Löhne entsprächen den Lebensmittelpreisen. So!

Von den 3—4000 Berliner Webern sind jetzt zwei Drittel vollständig arbeitslos, während die übrigen für ein Butterbrod arbeiten. Der Verdienst beträgt bei 12stündiger Arbeitszeit 8—15 Mk. pro Woche. Der Rückgang wird auch hier hauptsächlich dem „Billig und Schlecht“ zugeschrieben. — Die Tuchfabrikation in Wachen liegt ebenfalls gänzlich darnieder. — In Braunschweig ist ein Conflict zwischen den Baugewerkmeistern und deren Stellen ausgebrochen wegen Ausdehnung der Arbeitszeit auf 11 Stunden ohne Löhnerhöhung. — In der ActienSpinnerei in Biersen wurde die Arbeitszeit auf 5 Tage pro Woche reducirt.

Der „Weimarischen Zeitung“ wird aus Eisenach geschrieben: Seit länger als acht Tagen bildet der Bankrott der Firma Epstein & Rehdorf und das Verschwinden der Inhaber dieser Firma das allgemeine Tagesgespräch. Es scheint ein sehr raffinirter, betrügerischer Bankerott und Betrug vorzuliegen, der über 400,000 Mk. betragen soll. Ein Frankfurter Bankhaus fällt allein mit 56,000 Mk. und ein solches in Leipzig mit 20,000 Mk. hinein. Der zweite Geschäftsinhaber hat sich inzwischen dem Gericht gestellt.

Aus der Schweiz wird der „Fest, Ztg.“ geschrieben: Mit fremden Schätzen reich beladen ist der bekannte Kronzeuge Matthias (im Rinn'schen Proceß) aus der Reichshauptstadt wieder in seine Heimat zurückgekehrt, wie man sagt als „gemachter Mann“. Einige Zeit hat er in der Deder'schen Hofbuchdruckerei das Amt eines Correctors versehen; der Sprung vom Seherlehrer zu dieser Stellung scheint aber doch etwas über seine Kräfte gegangen zu sein; er fühlte sich unbehaglich und wünschte eine anständigere Versorgung. Das war nicht leicht, da selbst die Kreise, welche die Spionage seiner Zeit als patriotische Heiligkeit feierten, sich verschloffen zeigten. Der Kronzeuge erhielt schließlich eine Anstellung in der Agigrafur der deutschen Gesandtschaft in Japan; er ist mit Paß und Reisegeld ausgerüstet und hält sich nur noch zu dem Zwecke in seiner Heimat auf, um seine Abschiedsbesuche zu machen. Er hat, wie man uns mittheilt, auch dem Vaterhause einen Besuch abgefastet, dort aber eine solche Aufnahme gefunden, daß ihm die Abschiedsbesuche wol verleidet sein werden.

— Die Türken haben auch ihre Preßnoth. Der Redacteur eines Wochensblattes hatte einen mit Ketten behängten Harlekin gezeichnet, der die geknebelte Localpresse verfinckeln sollte. Das Urtheil folgete: Der Redacteur hat die Preßfreiheit verächtlich gemacht, welche durch die Verfassung geheiligt ist. Also hat er das Werk des Souverains verläßt, ist demnach des Majestätsverbrechens schuldig und mit drei Jahren Gefängniß zu bestrafen. Die durch die Verfassung geheiligte Preßfreiheit mit dem Knebel im Munde! — schöner Gedanke.

Amerika. Die Hufschmiede in Newyork haben, wie die in Brooklyn, beschlossen, in keiner Werkstatt zu arbeiten, wo das sogenannte „Goodenoughsuseisen“ (schlechtes, bei der Arbeit hinderndes) verwendet wird. — Die Glasbläser Pittsburgs, welche sich seit einem Jahre im Ausstande befanden, sind nur als Sieger aus demselben hervorgegangen. — Hieran schließend die Nachricht, daß ebendasselbe die Glasfabrikanten eine Verammlung abhielten und Beschlüsse faßten, welche auf einen neuen Abzug in allen vertretenen Fabriken des Vereinigten Staaten schließen lassen. — „Gewerksvereine“, sagen die amerikanischen Blätter, „sind eine europäische Importation, welche für Amerika nichts taugen.“ — und die Vereine der Arbeitgeber? — Die Schneider in Brooklyn (N.-Y.) beschlossen, eine kräftige Organisation ihres Gewerbes zu gründen. — Aus Scranton, Pa., wird berichtet: „Die Unterstützungscomités werden berath von Gesuchen um Unterstützung bestrimmt, daß ihre Mittel nicht hinreichen, die Hälfte derselben zu befriedigen, und im Falle nicht wirksamere Maßregeln getroffen werden, wird die Unterstützungsgesellschaft in kurzer Zeit gezwungen sein, ihre Thätigkeit einzustellen.“

Es „knaht“ trotz der Gegenbetheuerungen der Mehrzahl der Tagespresse in ihren langen und breiten Aufsätzen, „über die sich bessenden Zeiten“ lustig weiter. Aus allen Städten werden bedeutende Fallimente berichtet und erwähnen wir nur den Zusammenbruch der skandinavischen Bank Snow, Petersen & Co. in Chicago, wodurch außer den amerikanischen Gläubigern auch eine Anzahl Creditoren der alten Welt in Mitleidenschaft gezogen worden sein soll. — Der Vanderbilt'sche Testamentsproceß ist durch Vergleich geschlichtet. Der jetzige Staatssecretair Swartz soll durch den glücklich verbrachten Anschlag 50,000 Doll. „gemacht“ haben. — Anschließend hier noch, daß der Diener Gottes, welcher dem verstorbenen Zusammenscharrer die letzte Lohndubelet am Grabe hielt, für diesen Dienst von Herrn Vanderbilt 20,000 Doll. ausgesetzt erhielt!

Ge storben in Evansville, Ind., Rudolph Kehr, 1824 in Cassel geboren, in Deutschland Jurist, seit 1849 in den Vereinigten Staaten Prediger und dann Herausgeber und Arbeiter am dortigen „Volkswort“; in Newyork Rudolph Aug. Wittkowsky, geb. 1815 in Sdnabriet, während vieler Jahre Präsident der Newyorker Deutschen Gesellschaft und Gründer der dortigen deutschen Spardank; in Chicago wurde Stephen S. Jones, Redacteur des Journals „Religious Philosopher“, durch einen Dr. Pike aus Eifersucht ermordet.

Correspondenzen.

N. Berlin, 7. April. (Vereinsbericht.) Die Vereinsversammlung vom 28. März wurde wie gewöhnlich durch Vereins- und Verbandsmittheilungen eingeleitet, aus denen sich ergab, daß die Conditionslofenkasse in der Vorwoche von 60 Collegen in Anspruch genommen worden, nachdem, wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, 49 Collegen ihre 10 Wochen absorbiert hatten; ferner wurden in letzter Woche noch weitere 7 Mitglieder ausgereutert. Die Gesamtzahl der Conditionslofen belief sich auf 112. Der Rechenschaftsbericht pro Februar ergibt eine Einnahme von Mk. 7041. 70, eine Ausgabe von Mk. 5798. 40, mit hin Bestand Mk. 1243. 30. Das Unterstützungsgesuch eines verheiratheten Collegen, welcher sich gezwungen sieht, Berlin zu verlassen, wird dem Vorstande zur Prüfung überwiesen. Hierauf wird in die Erstwahl zweier Vorstandsmitglieder eingetreten und gehen aus dem Scrutinium die Herren Deckerle als zum 3. Vorsitzenden und Paul Müller als zum Vizepräsidenten gewählt hervor. — Die Sitzung vom 4. April begann durch einen Vortrag. Der Vorstand hat sich in letzter Zeit veranlaßt gesehen, um einestheils einen regen Vereinsbesuch zu erzielen, andererseits die Tagesordnung reichhaltiger zu machen, zu diesem Mittel zu greifen und ist nun bemüht, geeignete Kräfte zu den Vorträgen zu gewinnen. Placirt haben vergangene Woche 6 Collegen, unterstützt wurden 71 à 6 Mk. = 371 Mk. und ausgereutert wurden 7. Daraus bringt der Secretair die Aufforderung des Verbandspräsidiums, die Invalidentasse betreffend, zur Sprache. In der sich hieran knüpfenden Debatte wird der Wunsch geäußert, daß der Vorstand diese Angelegenheit auf eine der

nächsten Tagesordnungen setzen und daß das Präsidium im „Corr.“ einen Artikel veröffentlichen möge, welcher mehr Klarheit in diese Angelegenheit bringt. Außerdem macht Hr. Lehmer die Mittheilung, daß nach einer Notiz der „Deutschen Buchdrucker-Zeitung“ Hr. Blanke sich veranlaßt gesehen, sein Conditions-nachweisbureau aufzuheben und zwar wegen Mangel an Beihilfungen der Principale. Alsdann wird auf Befürwortung des Vorstandes dem obenerwähnten Collegen eine Unterstützung von 45 Mk. gewährt und damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

L. Berlin, 10. April. Weitere freiwillige Beiträge gingen ein: 1. Februar: Altenburg Mk. 33; 2. Febr.: Stuttgart Mk. 100; 4. Febr.: Landsberg a. W. Mk. 10; 5. Febr.: Frankfurt a. M. Mk. 9. 30, Reiff Mk. 10. 50, Gagen Mk. 18. 50; 9. Febr.: Freiburg i. B. Mk. 30, Hamburg Mk. 200; 12. Febr.: St. Gallen (Schweiz) Mk. 52. 58; 14. Febr.: Scherwin Mk. 11. 40; 15. Febr.: Lübeck Mk. 18, Ludwigshafen Mk. 15, Halle Mk. 20, Gernitz Mk. 30; 16. Febr.: Altenburg Mk. 36; 19. Febr.: Freiberg i. S. Mk. 15, Dresden Mk. 51. 70; 20. Febr.: Schleswig Mk. 12; 21. Febr.: Scherwin Mk. 11. 40; 22. Febr.: Leipzig Mk. 150, Oldenburg Mk. 24; 23. Febr.: Stuttgart Mk. 100; 1. März: Essen Mk. 58. 30, Braunschweig Mk. 34, Rostock Mk. 32; 2. März: Breslau Mk. 43. 70; 3. März: Altenburg Mk. 39, Scherwin Mk. 10. 80; 6. März: Hannover Mk. 50; 7. März: Scherwin Mk. 10. 20; 8. März: Frankfurt a. D. Mk. 20; 12. März: Stuttgart Mk. 100, Freiburg i. S. Mk. 15; 14. März: Gensburg Mk. 30; 15. März: Scherwin Mk. 10. 20; 18. März: Altenburg Mk. 33; 23. März: Dresden Mk. 22. 20, Scherwin Mk. 9. 90, Nürnberg Mk. 14. 80; 24. März: Wiesbaden Mk. 54. 70; 31. März: Stuttgart Mk. 100, Darmstadt Mk. 39. 5, Altenburg Mk. 30; 8. April: Walzenburg i. Schl., von einem Nichtver.=Mitgl. Mk. 25, Lüneburg Mk. 9. 50. — In dem wir hiermit die freiwilligen Sammlungen schließen, sprechen wir den Collegen Deutschlands, sowie Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands, Belgiens, Dänemarks und Norwegens den herzlichsten Dank für die so überaus reichlichen Sendungen für unsere arbeitslosen Collegen aus. Wir werden in nächster Zeit eine Zusammenstellung der eingegangenen Beiträge, nach Städten geordnet, durch den „Corr.“ veröffentlichen.

* St. Gallen, 8. April. Am zweiten Osterfeiertage fand in Olten eine Verammlung schweizerischer Buchdrucker, besetzt von 20 Vertretern der meisten Sectionen des Typographenbundes und 3 Principale statt, befußs Untersuchung der Möglichkeit und Veranlassung der einzuschlagenden Schritte, um eine Vereinigung der Gehilfen und Principale, resp. des schweizerischen Typographenbundes und des Principalvereins in einen Verband herbeizuführen. Nachdem Principal Zollikofer=St. Gallen in einer warmen Ansprache die Verammelten begrüßte, in der er betonte, daß hier nicht Principale und Gehilfen, sondern Buchrunder zusammengekommen seien, denen daran liege, Beschlässe zu fassen, die zum Wohle des gesammten schweizerischen Buchdruckerstandes ausschlagen, wird derselbe zum Tagespräsidenten erwählt. Hierauf wird in die Discussion eingetreten, welche dem Principal Haller=Solothurn=Bern Gelegenheit giebt, zu erklären, daß er als Mitbegründer und früheres eifriges Mitglied des Typographenbundes an die Möglichkeit einer Vereinigung, welche in beiderseitigem Interesse liege, glaube, wenn die Gehilfen sich zu einer Aufhebung der „Reiserelasse“, die er für eine bloße Strikelfasse halte, verständen, und wenn ein Abstimmungsmodus gefunden würde, durch welchen die Principale von den Gehilfen nicht majorisirt werden könnten. Honegger erklärt sich Namens der Section St. Gallen mit der Vereinigung in der bestimmten Erwartung einverstanden, daß die Regelung des Lehrlingswesens, der Concurrnz- und der einheitlichen Arbeitsverhältnisse dadurch endlich zur Verwirklichung gelangen. Zacher=Brugg motivirt eine von ihm im Auftrage der Section Brugg eingebrachte Resolution, welche die Nothwendigkeit eines Zusammengehens der Principal- und Gehilfenschaft betont und mit dem Antrage schließt, ein Comité von Principalen und Gehilfen einzusetzen, welches die Normen festzusetzen hat, unter welchen die Principale als Mitglieder dem schweizerischen Typographenbund beitreten. Der Vertreter der Section Zürich, Moham, erklärt sich gegen jede Vereinigung, weil sie einfach nicht möglich sei: Beweis dafür seien die Vorformnisse der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. Die Principale hätten bisher ja auch das Recht des Eintrittes in den Typographenbund gehabt und die letzte Urabstimmung habe die diesbezüglichen statutarischen Bestimmungen auf's Neue sanctionirt. Die Fragen von gemeinschaftlichem Interesse könnten künftig auch ohne Vereinigung bei erstlichem Willen ganz gut eine beider Theile befriedigende Lösung erfahren. Er stelle im Namen der Section Zürich folgenden Antrag: „Die Verammlung erklärt sich im Princip für eine Vereinigung insofern, als sich als erster Schritt hierzu

die Corporationen Typographenbund und Principalverein als solche anerkennen; es sei von der Wahl einer Commission abzusehen, dagegen sei das Comité des Typographenbundes ersucht, diese Resolution zu Händen des Principalvereins abzugeben.“ Zacher=Basel spricht sich dafür aus, daß für die Beprechung von gemeinschaftlichen Fragen eine Commission, aus den Comités beider Vereine bestehend, zusammentreten könnte. Herr Zollikofer bringt Namens der Principale folgenden, von ihm eingehend motivirten Antrag ein: „Nachdem in jüngster Zeit vielfach und von verschiedenen Seiten die Frage vereinigt Zusammenwirkens von Principalen und Gehilfen zu gemeinsamer Hebung und Pflege der geistigen und materiellen Interessen des Buchdruckerstandes, wie dies bei Gründung des schweizerischen Typographenbundes im Jahre 1858 angestrebt worden ist, zum Gegenstande privater und öffentlicher Discussion gemacht wurde, hat sich eine Anzahl von Buchdruckern, durchdrungen von dem Wunsche, diese ebenso zeitgemäße als hochwichtige und nach ihrer Ansicht auch durchführbare Idee zu verwirklichen, am heutigen Tage in Olten zusammengefunden und beschlossen: Es sei ein achtgliedriges Comité, zu gleichen Theilen aus Principalen und Gehilfen, zu wählen. Der Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer und der schweizerische Typographenbund sind eingeladen, die Wahlen in die Hand zu nehmen und einem vorzeitiger Verammlung zu bezeichnenden Dreiercomité, welches bis zum Abschluß der gegenseitigen Verhandlungen die Leitung der nöthigen Geschäfte, Verammlungen zc. besorgen wird — das Resultat ihrer Wahlen bekannt zu geben. Dieses Dreiercomité, in Verbindung mit obgenannten acht Committirten, bildet die vorbereitende Commission, die das obgenannte Vereinigungsproject zu prüfen und hierauf dem Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer und dem schweizerischen Typographenbund Bericht und Anträge vorzulegen hat.“ E ben berg=Zürich zweifelt am Gelingen wegen des fehlenden Entgegenkommens der Principale, die ja durch ihre heutige Abwesenheit documentiren, daß sie mit den Gehilfen nicht in Verbindung treten wollen. Denen, welche allzugroße Hoffnungen auf die Verwirklichung des Projectes setzen, wolle er die durch die Principale herbeigeführten traurigen Verhältnisse in Zürich, resp. die dort herrschende bundesfeindliche Agitation seitens der Ersteren vor Augen führen. Er müsse sich gegen die Vereinigung aussprechen. Nachdem noch die Herren Schweizer=St. Gallen, Zacher=Brugg, Schlappner=Solothurn, Müller=Schaffhausen für, Moham, welcher aus den Statuten beweise, daß schönere Grundsätze, als diese enthalten, nicht aufgestellt und Besseres nicht geboten werden könne, noch einmal gegen die Vereinigung gesprochen, erfolgte die Abstimmung, in welcher mit großer Majorität der Antrag Zollikofer angenommen, der von Moham gestellte, sowie die Resolution Zacher abgelehnt wurde. — In die Dreier-Commission wurden gewählt der Principal Stämpfli und die Gehilfen Häler und Behle, sämmtlich aus Bern. Herr Zollikofer dankte schließlich den Anwesenden für ihre rege Theilnahme an den Verhandlungen, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die gefaßten Beschlässe von nachhaltigem Nutzen für alle Theile sein würden, und wurde die Sitzung hierauf geschlossen. Wir enthalten uns über die stattgehabten Verhandlungen und deren Resultat vorläufig principiell aller Reflexionen, die Thatsache jedoch wollen wir besonders den Principale gegenüber constatiren, daß die Verhandlungen ein bereites Zeugniß abgelegt haben von der versöhnlichen und friedlichen Stimmung der Gehilfenkreise gegenüber verschiedenen Maßnahmen der Principale, besonders in Zürich, die leicht geeignet sein können, den Geist der Vereinigung und Eintracht für immer zu vernichten.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei,

am liebsten mit Maschine und Wochenblatt, wird für den Preis von 4500 Mk. (sogar zahlbar) oder auch als Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten werden postlagernd unter Chiffre M. J. Burg b. M. erbeten. [91]

Beachtenswerthe Offerte!

Eine in stottem Betriebe stehende, in einer industrireichen Stadt (mit Garnison) befindliche Buchdruckerei mit Blatverlag ist plötzlich eingetretener Verhältnisse halber für den festen Preis von 12,000 Mk. baar zu verkaufen. Tüchtige Fachleute mit den nöthigen Fonds finden einen erträgnisreichen Wirkungsfreis. Offerten sub Chiffre X. Y. 95 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [95]

Gegen solide Bürgschaft

ist eine ganz neue Buchdruckerei-Einrichtung mit Dingler'scher Handpresse unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nicht erforderlich. Offerten mit Angabe der Bürgschaftsmittel befördert unter C. H. 92 die Exped. d. Bl. [92]

Einige gebrauchte, gut hergerichtete

Buchdruck-Schnellpressen

hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.
Hoffmann & Hofheinz.

518]

Eine Buchdruckerei der Rheinprovinz, mit Zeitungsverlag, sucht zu baldigem Eintritt

einen Factor

zur Leitung der Buchdruckerei. Sicheres Correcturlesen erforderlich, Vertrautsein mit der Schnell- und Ziegeldruckpresse wünschenswerth. Offerten unter F. R. N. 89 befördert die Exped. d. Bl. [89]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

wird sofort gewünscht von
H. Adenusch, Buchdruckereibesitzer in Solbin (N.-M.). [96]

Ein Schweizerdegen

für guten Druck und glatten Satz findet sofort bauernbe Beschäftigung in der Buchdruckerei von Paul Schmidt, 5, rue Perronet, à Paris. [87]

Maschinenmeister gesucht.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen im Accidenz- und Werkdruck durchaus erfahrenen Maschinenmeister, gefesteten Alters. Nur tüchtige, solide, mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich melden. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit wolle man ev. Zeugnisse in Abschrift beifügen. [90]
F. H. Keten in Duisburg am Rhein.

Ein Factor,

mehrj. techn. u. kaufm. Leiter e. bedeut. Accid.- u. Ztgskr. in e. Großstadt Sachsens, gew. im Verk. m. d. Publ., wünscht, Verh. halber, sich z. veränd. Am liebsten würde ders. Stellg. in e. großen Werkdr. Leipzig od. Berlins nehmen. Zuverl., Energ., Disposit.-fähigkeit, sowie Gemuthh. i. Correctur. werden b. gute Zeugn. und Refer. nachgem. Gef. Off. sub E. F. 93 bef. d. Exp. d. Bl. [93]

Neueste vervollkommnete Walzenmasse

Comptoir:
Leipzig-Reudnitz
Leipzig, Str. 4.

von
Friedr. Aug. Lischke,
Maschinenmeister.

Fabrik:
Sellerhausen
bei Leipzig.

Nachdem ich mich bereits seit 12 Jahren ausschliesslich mit Herstellung von Walzenmasse beschäftige und mir ausserdem meine langjährige Praxis als Maschinenmeister hierbei zu statten kommt, ist es mir jetzt gelungen, ein Fabrikat zu fertigen, welches alle Massensorten, mögen dieselben echt englische von Lawrence Brothers, kautschukartige, englisch-deutsche, sogar „Stereon“ etc. etc. heissen, bei weitem übertrifft und verhältnissmässig am billigsten ist. Eine solche Walze ist viele Jahre gut umschmelzbar, kann ganze Monate hindurch in der Maschine bleiben, ohne nur ein einziges Mal gereinigt werden zu müssen und schwindet nicht im geringsten. Diese Walzen behalten bei allen Temperaturverhältnissen ihre normale Elasticität und Zugkraft, ein Bröckeln oder Zerreißen derselben ist gar nicht mehr möglich und kann überhaupt der grossen Zähigkeit dieser Masse zufolge weder starke Localhitze noch schnellster Lauf der Maschinen nachtheilig auf die Walzen einwirken.

Ich garantiere für oben angegebene Eigenschaften und verpflichte mich sogar, Verzicht auf Zahlung zu leisten, wenn dieselben nicht gefunden werden.

Leipzig-Reudnitz.

Hochachtungsvoll
Friedr. Aug. Lischke,
Maschinenmeister.

Ist die Masse zum Druck grosser Zeitungen bestimmt, bitte ich, mir dies bei gütiger Bestellung bemerken zu wollen. [3]

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition Ed. Secht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Ein mit den besten Empfehlungen versehener, durch aus erfahrener

Factor,

gegenwärtig Geschäftsführer, sucht Stelle als Factor, Buchhalter oder Reisender für eine leistungsfähige Schriftgießerei. Offerten sub H. Q. 61 befördert die Exped. d. Bl. [61]

Ein junger Schriftsetzer,

welcher auch an der Maschine Bescheid weiss, sucht Condition. Gef. Offerten erbittet
W. Denkwitz in Berlin,
Waldemarstr. 34, Hof, 1 Tr. [97]

Ein solider, tüchtiger

Papier-Stereotypen u. Galvanoplastiker

(unverheirathet) wünscht Ende Mai anderweite Condition, am liebsten in Leipzig oder Berlin. Gefällige Offerten unter A. Z. 84 bis spätestens 25. d. M. durch die Exped. d. Bl. erbeten. [84]

Zur Nachricht!

Die von uns ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist bereits besetzt.
Salberstadt. C. Doelle & Sohn. [94]

Franz Franke in Danzig,

Buchdrucker (Maschinenmeister),
Vertreter und Monteur der Schnellpressen sowie Dampfmaschinen von Marinoni in Paris, empfiehlt die anerkannt beste und billigste Schnellpresse „Indispensable“ in drei Formaten, kleinstes Format 50 : 64 Cmt. 2200 Mk.

Lager und Ausstellung sämtlicher Maschinen und Utensilien, sowie schwarzen, bunten Farben und Bronzen für Buch-, Steindruckereien und Buchbindereien. Als Vertreter von Pierron & Desbairre in Paris mache ich besonders auf die Ziegeldruck-Accidenz-Maschine „Le Progrès“ und die Maschinen zum Druck von Plattenarten, 100 in der Minute, aufmerksam. Beide stehen in meinem Local in fortwährender Thätigkeit zur Ansicht, die „Le Progrès“ in der R. v. Deder'schen Königl. Geh. Ober-Hof- und der R. Soll'schen Buchdruckerei in Berlin. — Engl. Gelatine-Walzenmasse, verbesserte Composition, für Hand-, Schnellpressen und Rotationsmaschinen, in jeder Consistenz für Bunt- und Schwarzdruck, mit mehr oder weniger Zugkraft. Preis pro 50 Kilo 120 Mk. Filze in drei Stärken, 135 Cmt. breit, pro Meter von 10 Mk. an. Concentrirte Typen-Waschlauge, Büchse 60 Pf. Bestes Maschinen-Schmieröl, à Pfd. 60 Pf. Muster sowie Probefendungen stehen zu Diensten und führe jeden Auftrag den Verhältnissen entsprechend nach Wunsch sofort aus.

Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach langjährigen praktischen Erfahrungen.
Nichtconvenirende Waare nehme zurück.
Bei Aufstellung neuer Maschinen nehme alte Maschinen und Handpressen in Zahlung.

Alle unbrauchbar gewordene sogenannte englische Gelatine-Walzenmasse wird wieder präparirt und bei billigster Preisberechnung wie neu hergestellt. [6]

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den Pariser Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5]
Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Pariser System
Hartmetall.



12]

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen,

Pariser (Didot'sches) System, sind bei uns stets vorrätzig und geben solche unter leichtesten Bedingungen ab. Berlin. Lehmann & Mohr. [666]

Lehmann & Mohr.
Karlsstraße 11.



Buchdruckmaschinen - und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig,
liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [25]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buchdruckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [18]

— Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Haynath. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Versandtkosten. Bei Versandt nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freierempl.

NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen. Nur gegen baar.

Hagemann's Seifenlauge

in jeder beliebigen Quantität von 2 Dosen an, à 75 Pf., bei Bestellungen von 10 Dosen und darüber à 65 Pf. Gegen baar oder Postvorschuß.

Mittagstisch, anerkannt gut, à Portion mit Suppe 50 Pf., empfiehlt [455] Restaurant Wöbbling's Brauerei.